





den Frauen gestattet wird, Mitglieder politischer Parteien zu sein.

— Die kleinen Schiffsschreiber in Japan beschäftigen sich mit dem Plane einer Ringbildung für den Handel mit Indien, China, Siam, den Philippinen und Madagaskar. Es handelt sich dabei um einen Schiffsbefund von 122 Schiffen mit einem Gesamtinhalt von 272747 t. Als Betriebskapital sind 20 Mill. Yen vorgesehen.

### Kolonialpolitisches.

Berlin. Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: Nach einer durch die „Daily Mail“ verbreiteten Meldung aus Käfstadt soll in Swatopmund ein Soldat einen kanadischen Arzt namens Donaldson ohne jede Bezeichnung niedergeschossen haben, wovon andere deutsche Soldaten Donaldsons Leichnam mit Augen durchlöchert hätten. Diese Nachricht ist unglaublich. Nach telegraphischer Meldung des Gouvernements handelt es sich um folgenden Vorfall: Ein in Schottland gebürtiger Arbeiter Donaldson war am 2. September v. J. aus dem Gefängnis von Windhoek entwichen, wo er wegen mehrerer Verleumdungen und Beteiligungen in Untersuchungshaft lag. Am 23. November nachts wurde er in Swatopmund von einem Polizisten überwältigt, wie er zusammen mit zwei Helferschaltern eine von der Firma Wede u. Boisjoly geflossene Kiste Bier nach der 1 km entfernten englischen Grenze tragen wollte. Auf mehrfachen Anruf des Polizisten, stehen zu bleiben, griffen Donaldson und seine Genossen den Polizisten an, Donaldson als vorerster mit gesäumtem Dolchmesser. Der Polizist feuerte in Notwehr zweie Schüsse auf Donaldson ab, die diesen sofort tödten. Jugendliche weitere Schüsse, insbesondere auf den Leichnam, sind nicht abgegeben worden. Auch die weitere Meldung aus Käfstadt, wonach in Swatopmund ein Engländer namens Hastings seit vielen Monaten gefangen gehalten würde, ohne dass Anklage gegen ihn erhoben sei, kann auf Richtigkeit seines Anschlags erheben. Nach amtlichem Bericht ist ein Engländer namens Hastings das Swatopmund Behörden unbekannt. Sofern eine Verbindung mit dem Engländer John Haken vorliegt, so handelt es sich bei diesem um einen Mann, der am 19. Januar v. J. wegen schweren Diebstahls von den Gerichten in Swatopmund zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden ist. Er befindet sich seit 13. Dezember v. J. in Untersuchungshaft und hat gegen das genannte Urteil Berufung eingelegt.

\* Deutsch-Südwestafrika. Amtliche Meldung. Motius und Johannes Christian haben nach Aussage aus dem Detentionslager entflohenen Kassen nach am 29. Januar bei Hartbeespoort. Untere Patrouillen fanden die Unie Gondern-Komas und östlich vom Gegen frei.

Major v. Ghorff sieht die Abstellung Hunkt (1. Kom. Regt. 1, 7. Comp. Regt. 2 und zwei Schützen der 2. Batter.) von Graaibroek nach Vlakfontein heran.

Cornelius hat sich anscheinend in mehrere Banden geteilt. Hauptmann Vollmann steht mit 4. Kom. Regt. 2 und Teilen der 4. Infanteriekompanie im Kumas und hat die 5. Kom. Regt. 2 nach Sinclair-Mine vorgezogen zur Ausfällung der Gegend westlich Gobabis, wogen anscheinend die Werken des Cornelius zurückgegangen sind. Verfügbare Teile der Infanteriekompanie 1. und der 4. Infanteriekompanie sind aus dem Nordbezirkreich und der 2. Infanteriekompanie zum Thub zur Unterstützung Vollmanns nach Grootfontein herangezogen worden. Die 7. Kom. Regt. 1 durchkreuzt von Niederschaff (18 km westlich Gobabis am Diefenbach) und den Schwarzenberg.

Berlin. Die Budgetkommission des Reichstags berät gegenwärtig den Staat für Österr. Dr. Bachem befürwortete eine besondere Fortbildung der Offiziere und Beamten und legte die Fortbildung seiner schwäbischen Stationen über das ganze Land vor. Erdspiegel Hohenlohe-Langenburg steht die Dienstleistungen wohinlos gegenüber. Stationenbeamten sollen nur erhabene Offiziere werden. Eine starke Trennung zwischen Militär und Militärverwaltung ist beabsichtigt. Wünschenswert ist, den Beamten das Recht zu erledigen, die vereinzelten Beamte legenreicher werden können. Unterstaatssekretär Imre: Das Uralabwesen sollte einer Revolte unterworfen werden. Den hauptsächlichen Beamten soll auch eine Befähigung zur Autarkie bewilligt werden. Für die Autarkie der Staaten eines in den Kolonien sitzenden oder Offiziell übernommenen Reichs die Kosten. Dr. Passek (al.): Beheimatete Beamte seien den Kolonien unpraktischer als unverwaltete, die Beamten seien durch Heimat schwäbisch. Eine Befähigung der Stationen würde keine großen Kosten verursachen, da die Asturie der einzige Arbeitgeber geworden ist, da die Offiziere die Eingeborenenprophete kennen. Reiner Inhalt sei, mit den Beamten vier Jahre anzustellen und ihnen einen dreijährigen Europaurlaub zu gewähren, während des Urlaubs könnten sie im Motorlaster verkehrt werden. Den Kolonien in den Kolonien muss das Heimaten auch erleichtert werden. Erzberger (3.): Die Ausbildung der höheren Beamten sollte die Weisheitserwerbung der Eingeborenen berücksichtigen. Der Schulunterricht soll zu beenden. Dr. Müller-Sager plant das Studium der Landesstrasse durch die Beamten. Redner vor der Informationsbühne für die in die Kolonien gehenden Beamten an. Er-

und Adelslegitimation nach gleichen Grundsätzen wie in Österreich vorzunehmen, nur wurde anfanglich der polnische Adel als zum russischen Adel angesehen. Erst seit Bildung des Preußischen Kaiserreichs wurde eine polnische Adelsammlung angelegt, in welcher der legitimierte und der vom Kaiser von Russland als König von Polen neu ernannte Adel eingetragen wurde. Es waren zur Erhaltung bestehende Adelsammlungen eingetragen. Die Matrosen wurde 1824 vom Kaiser bestätigt. Im Jahr 1836 wurde vom Kaiser ein Gesetz dahin erlassen, dass auch diejenigen in die Matrosen eingetragen werden können, die nachweisen, dass sie nach 1815 in der ehemaligen polnischen Armee mindestens als Kapitän gehandelt, aber an der Bewegung von 1830 und 31 keinen Anteil genommen haben, ebenso auch diejenigen, die nach 1815 im Auditorium Sanitatis, in der Militärschule einen dem Stabsoffizier gleichen Rang bekleideten.

Friedrich der Große schenkte dem polnischen Adel ein bedeutendes Interesse. Dieses zeigte sich in der Errichtung des Adelsberghauses in Culm, in dem sehr aufsichtlich nur die polnischen Geschlechter aufgenommen werden sollten, um diesem Adel, der bisher nur Landwirtschaft und Waffenmeister betrieben hatte, eine geistige Beweisstufe anzubieten. Die in Preußen herangewachsene Offiziere polnischer Herkunft vermehrten sich dann auch mehr mit Töchtern deutscher Familien, ihre Kinder erhaltenen deutsche Erziehung. In sehr vielen Familien reicht die Genealogie leider nur bis in die Zeit des Übertritts aus Polen nach Preußen, und es zeigen sich dann Ältere. Die Zeit vor, während und nach den Teilungen Polens war eine sehr bewegte, der Zusammenhang der Familien, die verschiedenen Staaten angehörten und zum Teil keinen festen Aufenthalt hatten, war geprägt und erschwert, und es hat diese Zeit neben Gelegenheit noch Rücksicht zu genealogischen Aufzeichnungen; auch ältere Familienpapiere gingen in dieser Zeit verloren oder wurden verschleppt, oder befanden sich in Händen

Prinz Hohenlohe: Die Zwangsarbeit habe man eingeführt, um die Eingeborenen zur Arbeit zu erzwingen. Die Eingeborenen für die Aufführung seien noch nicht gegenständig gewesen. Es werde also rigoros nicht vorgegangen werden. Geh. Rat Seitz: Der Gouverneur sei ausgeschlossen worden, Weicht über die durch den Aufstand entstandenen Schäden einzurichten. Seien die Summen zu hoch, so kann man die Schädigungen vom Gouverneur heranziehen. Wolfsoh (3.): Die Untersuchungskommission, die drei Mitglieder hätte, sei viel zu klein, auch hätten Missionen herangezogen werden müssen. Was habe die aber vollständig ausstellen zu wollen. Auch im Gouvernementrat seien sie nicht vertreten. Der Gouverneur irre, wenn er den Schulzungen als eine Ursache des Aufstands hinkräfe. Deutlich dagegen ist die Schulzung nicht eingeführt worden. Prinz Hohenlohe: Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission, die drei Mitglieder hätte, sei viel zu klein, auch hätten Missionen herangezogen werden müssen. Was habe die aber vollständig ausstellen zu wollen. Auch im Gouvernementrat seien sie nicht vertreten. Der Gouverneur irre, wenn er den Schulzungen als eine Ursache des Aufstands hinkräfe. Deutlich dagegen ist die Schulzung nicht eingeführt worden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskommission habe sich in zahlreichen Fällen mit den Missionen in Verhandlung gebracht, neuerdings aber auch Missionen im Gouvernementrat. Der Schulzungen sei insofern eine Ursache des Aufstands, als für Schulzungen ausgediente eingeführte und diese unangemessen empfunden wurden. Prinz Albrecht (3.): Die Untersuchungskom



# Beilage zu N° 32 des Dresdner Journals. Donnerstag, den 8. Februar 1906, nachm.

## Zeitungsschau.

Im Ausland ist das Märschen vereitelt und hält sich mit der größten Zähigkeit, daß Deutschland ein mittelalterlich reaktionäres Land sei. Gewisse republikanische Vorführer gefallen sich darin, Deutschland als die einzige Zwangsburg der Autokratie in Europa hinzustellen, die neben der Türkei noch nach der Entwicklung eines „liberalen Nachlands“ bestehen würde. Soweit solche Behauptungen nicht auf keiner Unkenntnis der Verfassung des Deutschen Reiches und der verbündeten Staaten und unternommen geblieben wären, sind sie als bewußte Lügen zu brandmarken, die den Zweck verfolgen, im Ausland den allgemeinen Kampf gegen Deutschland als eine Forderung der Kultur und des Fortschritts erscheinen zu lassen. Die „Kreuzzugzeit“ tritt einmal diesem Treiben entgegen und fragt:

Weder stammt diese wichtige fable conveniens? Im großen und ganzen aus dem kaum bekannten Quellen des liberalen, freimaurischen und sozialdemokratischen Teiles Deutschlands selbst. Wenn in weiten Kreisen des Auslands Mützen und Abneigung gegen Deutschland besteht, so ist dies bedauerliche Tatsache wesentlich, wenn nicht ausschließlich, auf die oppositionelle deutsche Presse zurückzuführen, die nicht nur die verschiedenen deutschen Parteien und andere Gruppen, sondern auch mit anderen Worten und aus anderen Gründen sollte auch nur ein Körnchen Wahrheit darin finden! Schon Böbel meint bei der erwähnten Gelegenheit: „So schlägt wie ich die Monarchie, mache ich sie nicht, und so gut wie ich die bürgerliche Republik mache, ist sie auch nicht.“ Von der nordamerikanischen Union sagte er: „Wo können die Arbeiter brutaler, gemeiner und niederrüchtiger behandelt werden als dort?“ In seinem Rückblick auf Frankreich im Jahre 1905 flügte der „Bundestrat“, daß dort „das überzeugungslose politische Speculanten“ in die Regierung gekommen sei, das eigentlich alle Parteien agrarischer Idee hätten; daß der Chauvinismus wieder aufkamme, die ganze republikanische Presse mit dem Sessel rauschte und Militarismus wie Marzipan süßig unterhielten. Nach dieser sozialdemokratischen Art wäre das demokratische Frankreich um nichts besser, ja sogar noch agrarischer, als das „reactionäre“ Deutschland.

Beginnende Demokratisierung Deutschlands von liberaler und demokratischer Seite hat in den jüngsten Tagen ein durchaus liberaler deutscher Schriftsteller Wolfgang Krichbaum protestiert, und zwar an einer gut geeigneten Stelle, in dem Pariser „Courrier Européen“. Es ist ein gesellschaftliches Jurium, sagt er dort, wenn die europäischen Völker meinen, Deutschland sei eine Autokratie, ein Polizeistaat. Sollten sie durch diesen Irrtum etwa verleitet werden, Deutschland eins Tages anzugehen, so würde die Animosität der gewaltigen Ozeanmacht eines freien Volkes sein, das seit seine nationale Freiheit verloren hat, um seine intellektuelle und politische in sich liegenden Deutschlands Seele durchaus nicht unter der Herrschaft eines Absolutismus wie Frankreichs einst unter Ludwig XIV. und Napoleon I. Der deutsche Reichsgerichtspräsident lasse die Möglichkeit eines persönlichen oder absoluten Regiments nicht zu. Deutschland sei eine große Republik von Staaten mit konstitutionellen Füßen, die nicht einmal den Einfluss des Königs von England hätten, weil sie nicht die Könige und Bitten der Lords und großer reicher Magnatengruppen seien. Krichbaum gibt dann eine Skizze der deutschen Reichseinrichtungen, um zu zeigen, daß ein absolutes Regime in Deutschland nicht besteht. Das deutsche Reichsgerichtspräsidenten gewährt einen höheren Grad politischer und intellektueller Freiheit, als er bei irgend einem anderen europäischen Volke steht. Mit ihren politischen Verhältnissen seien die Deutschen durchaus zufrieden, denn sie könnten über Religion, Staat und öffentliche Dinge denken, sagen, schreiben und predigen, was sie wollten, auf Grund der Freiheit, die zur Jünglingsfreiheit. Die Freiheit des einzelnen, wie der ganze Deutsche ist in Deutschland sicher als in England, und besonders in Frankreich auf Grund der Überzeugung, Geschworene, die Stammeleinfachheit, der Verwaltung. Nicht wahrlich ist in Deutschland der Protestantismus erstanden. Eine soziale Reglementierung, wie sie in Frankreich zu finden ist, wo der Unterrichtsminister in seinem Pariser Amt jeden Augenblick sagen kann, welche Fabrikarbeitszeit jetzt jedes Kind von einem gewissen Alter auswendig lernen muß, wäre in Deutschland unbedenklich.

Begründet wird die Freiheit des Wortes in Deutschland, wie Krichbaum weiter ausführt, nur durch gesellschaftliche Schäßlichkeit und durch die Größe der menschlichen Höflichkeit. Von den Majestätsbeleidigungs-Paragraphen werden im Grunde genommen nur polternde Journalisten betroffen. Einige Überschriften der Presse wurden durch unabdingbare Richter bestraft. Das deutsche Recht sei nicht ein Recht der Graden des Kaisers, sondern entstamme nur die ganze Gelehrsamkeit dem Volle und seiner Vertretung. Das Reichsgericht zu Leipzig liess die Gewaltübertragung der intellektuellen und politischen Freiheit. Krichbaum meint schließlich, daß, wenn es einmal zur Bildung der Vereinigten Staaten Europas kommen sollte, diese Organisation sich die Einrichtungen der Vereinigten Staaten Deutschlands zum Muster nehmen werde.

Die Leute nehmen sich die deutschen Freiheiten und Demokratien zu Herzen, was ihnen ein Mann sagt, der ihnen sehr nahesteht. Erst wenn gewisse Kreise dahin austreten, um jeder Gelegenheit über das „mittelalterliche, feudale, reaktionäre und autokratische“ Deutschland zu jammern, erst dann wird man auch von der demokratischen und republikanischen Presse im Ausland ein gerechtes Urteil über Deutschland erwarten können, bevor Gelehrsamkeit im großen und ganzen nicht weniger liberal und aufgeschlüsselt ist, wie die eines anderen Kulturstaaats, und dessen Bewahrung an innerer Tüchtigkeit und freier Ausführung unbedeutend übereinstimmen würden.

## Deutscher Reichstag.

37. Sitzung, Mittwoch, 7. Februar.

Ein Bundesstaatliche Abendau.

Präsident Graf v. Bassewitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Auf der Tagetocknung steht zunächst der von den Sozialdemokraten in Form eines Gesetzentwurfs ein-

gebrachte Initiativentwurf, wonach Art. 3 der Reichsverfassung folgenden Zusatz erhalten soll: In jedem Bundesstaat wird in Eiseh-Berlinungen nach einer auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewährte Vertretung bestehen. Das Recht zu wählen und gewählt zu werden, haben alle über 20 Jahre alten Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts in den Bundesstaaten, in denen sie ihren Wohnsitz haben.

Abg. Bernheim (Soz.): begleitet den Antrag. Der Antrag hat Ihnen eine lange parlamentarische Geschichte. Während er aber in den letzten Jahren von den Freiheitsgegnern nicht mehr eingefordert wird, werden wir ihn immer wieder erläutern und nicht eher ruhen, als bis er angenommen ist. Besonders das Centrum hat ja früher liberale Gedanken gehabt, aber in der Zwischenzeit scheint die gesetzliche Situation in dieser Partei zu haben. Sie geht dann auf die Selbständigkeit in den Einzelstaaten ein. In Sothen ist die Weisheit des Volkes für die Wahl zum Landtag politisch entscheidend. (Stimmenfeuer! Dr. Graf v. Bassewitz deutet den Soz.) Das sieht man am deutlichsten, wenn die Vertretung Sachsen im Reichstag mit der im nächsten Landtag vergleicht. Ganzlich hat man in Löbau und in Hamburg mit brutalster Weise die Wahlrechtsentfernung des arbeitenden Volkes, das drei Viertel der gesamten Bevölkerung ausmacht, durchgeführt. Wenn nun heißt im Besitz der großen Proletarierverbündungen in Hamburg ein paar Feuerwehrleuten gebrochen worden sind, was will das gegenüber der Erregung der großen Bevölkerungen bringen? In einem anderen Lande hätte man gar nicht davon gesprochen. Und dann densen Sie doch außerdem an die Resolution der Freudenauer gegen das Königtum und an die bürgerliche Revolution? Im Gegenzug zu diesen Rädelsversammlungen in Preußen ist die Weisheit des Volkes für die Wahlrechtsentfernung in dem führenden deutschen Bundesstaat, in Preußen, von einer Radsatzerklärung keine Rede, weil es einfach nicht weiter geht. Mit Ausnahme von Sachsen und Braunschweig hat Preußen das schlechteste Wahlrecht, das alle nur denkbaren Ungeheuerlichkeiten und Unrechtschaffenheiten in seinem System enthält. Dazu tritt dann noch die Form des Wahlkreises. Alles das lädt dazu, in Preußen die Weisheit des Volkes zu löschen. Doch Bismarck hat selbst das preußische Wahlrecht als Schande in Paris. Die napoleonische Herrschaft, die sich auf dem Viehmarkt aufbaute, war damals im Zeitalter ihres Anfangs und ihrer Stärke. Unter diesen Verhältnissen hätte auch Bismarck die Wirkung des allgemeinen Wahlrechts günstige Auswirkungen auf Kaiserreich und des französischen Luksemburg von Bayern. Selbst in Österreich hat die Regierung zu einer Reform des Wahlrechts erklärkt. Und in demselben Augenblick lädt man in Hamburg ein Wahlrecht ein, das noch schächterlich als das preußische ist. Das heißt, auf verdeckter Sozialdemokratie ist nicht vorwärts, das ist rückwärts. (Rückwärtsstimmen links.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Traeger (frei. Soz.): Der Reichstag ist in der vorliegenden Frage wohl kompetent. Wir haben also eine Zweite vorbereitet, das wir für eine Ausgestaltung des Wahlrechts für die Einzelstaaten auf Grund des Reichstagswahlrechts sind. Neben verschieden aus dem allgemeinen gleichen Wahlrecht günstige Auswirkungen auf Kaiserreich und des französischen Luksemburg von Bayern habe ich immer gesehen, wie brauchen keine höheren Beamten, unsere Partei wird siegen durch die Wacht des Schandtags.

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Recht ist in dieser Frage noch ungünstig. Abergedankt ist die größte Hindernis für die Einführung von besseren Wahlrechten in den Einzelstaaten die Sozialdemokratie selbst. (Stimmenfeuer! Dr. v. Stengel hat ingtonnen den Soz. bestätigt.)

Abg. Dr. Bassewitz (soz.): Meine Freunde lassen den Antrag ab. Kleider ist das Wahlrecht in vielen Einzelstaaten reformbedürftig, und in diesem Sinne hat sich auch mein Partei in den Einzelstaaten verhalten, aber das Re

heitig reges Interesse erzeugt und gebracht. Dem Gedächtnis, sich ein eigenes Urteil über die schwebenden Projekte zu bilden, trägt die Dresdner Gesellschaft, Wallstraße 9, I., in geeigneter Weise Rechnung. Es sind dort gegenwärtig die Pläne des Herrn Architekten Schmidt in vergleichender Zusammenstellung mit den Plänen des Kaisers nebst einer photographischen Wiedergabe der bestehenden Modelle ausgestellt.

\* Der erste preußische Herrenabend dieses Jahres am 13. Januar war gut besucht und verlief sehr angenehm. Der nächste findet Sonnabend, den 10. Februar, abends 8 Uhr in dem eingeladenen Herren belassenen Verksammlungsraum statt.

\* **Wetterbericht.** Weiterlage in Europa am 8. Februar, 1000 8 Uhr. Im Nordwesten ist heute eine Depression erschienen, die sich über Skandinavien bis auf 720.4 mm verstießt. Die Durchnahme betrifft über Skandinavien mehr als 10 mm. Relativ hoher Druck liegt über dem Baltikum. Ein geringes Minimum befindet sich über Italien. Das nordostliche Teil befindet ebenfalls vor, so daß auch Deutschland in seinen Bereich gelangt. Unter dem Einfluß dieser Ballone sind nördliche Winde und Niederschlag ohne erhebliche Temperaturabnahme zu erwarten.

Witterungsbericht in Sachsen am 7. Februar. Der 7. Februar verlief bis zum Mittag noch trocken. Am Nachmittag trat Schneefall ein. Unter mäßigen Nordostwinden veränderte sich die Temperatur nur wenig. Mit Ausnahme von Leipzig lag das Thermometer selbst am Mittag nicht über dem Nullpunkt. Das Barometer hauptsächlich am Normalwert. - Wetter vom Ritterberg: Ununterbrochen kalter Nebel, gute Schichtenbildung bis in die Höhe hinab. Schneefall 100 cm. Kälte bei 8 Uhr erholt sich lange. Nachkalt großer Frischung - Prague für den 9. Februar. Wetter: Abgängiger Schmelz. Temperatur: Normal. Windsturm: Nordost. Barometer: Tiefe.

#### Aus öffentlichen Bekanntmachungen.

Aus der von dem Registrator Carl Ferdinand Hause im Jahre 1788 lebenslang errichteten Stiftung sind von Osten ab zwei Sistende in Höhe von je 120 M. jährlich für bedürftige Studenten an einer deutschen Universität anderweit zu vergeben.

Sie sind zunächst für Roßkommern des Suissius oder seiner Chetou Sophie geb. Peckh und können für den Fall, daß sich keine Studierenden bewerben sollten, auch solchen verliehen werden, die eine Professur oder ein Handwerk zu erlernen gekommen sind. Bewerbungsgebühr sind unter Beifügung eines Bedürftigkeits- und des Reifezeugnisses sowie co. der erforderlichen Verhandlungsberechtigung bis 24. Februar beim Gürtelsamt, Landhausstraße 7, einzureichen.

Beim Stadtrentamt Friedland ist die Hilfsanstalt für die Abteilung für Frauenkrankheiten, beim Stadtkrankenhaus Johannstadt die Stelle eines Hilfsarztes an der Augenabteilung von 1. Mai ab neu zu belegen. Jahresgehalt neben freier Rost. Wohnung 2.750 M. im ersten, 1000 M. im zweiten Dienstjahr. Bewerbungen sind bis 3. März beim Krankenpflegamt, Landhausstraße 7, leichtlich einzureichen.

#### Theater, Konzerte, Vorträge, Vereine &c.

\* Im Residenztheater gelangt morgen Freitagabend als Abendmusikvorstellung der II. Operettenserie Rudolf Teingers "Perle" zur Aufführung. Sonnabend nachmittag geht das Weihnachtsmärchen "Prinzessin Wunderhorn" zum vorletzten Male in Szene. Sonnabend und Sonntag abends folgen Aufführungen des überzeugenden Schwanzes "Der Kilometerfresser" von Gust Laxx. Am Sonntag nachmittag wird die ermächtigte Preise die Operette "Wiener Blau" geben.

\* Das vornehme und künstlerisch abgerundete Varieté-Programm des Zentraltheaters findet allabendlich lebhaften Anfang. Es gelangt aus an den nächsten Abenden den geschäftlichen Preisen zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen 8 Uhr.

\* In dem Konzert, das der Dresdner Orpheus unter Mitwirkung hervorragender Solisten am Montag, den 14. Februar, im Gesellschaftshaus gibt, wird die Sängerin unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Albert Ringe folgende Werke erstmals vorgetragen: "Laf Tragödie" von F. A. Rosler. Der Trompeter an der Kappe (mit Trompete) von Möhning. Klappernädelchen von Wohlgemuth; ferner werden Chor (hämlich a capella) von Drechsel, Heger, Löwe, Müller-Neuer, Palestini und Wohlgemuth gesungen.

\* Zum Vektor des hilfsbedürftigen Deutschen in den Ostseeprovinzen veranstaltet Baron Carlo v. der Ropp, der früher schon oft in Russland und Serbien mit seinem Erfolg als Reitkunst auftreten ist, am 23. Februar im Palais einen Recitationabend. In dieser Soiree werden hervorragende musikalische Stände miesten. Meitvorstellungen bei F. Rieck (Kaufhaus).

\* Der Rudolf Heigerl spielt in seinem Klavierabend, der nächsten Montag im Kursenhause abholen wird, Werke von Mozart, Beethoven, Wilhelm Berger und Chopin.

\* Der geistliche Teil des Konzerts, das die Vereinigung von Mitgliedern des Königl. Domhofs zu Berlin am 15. Februar im Kursenhause veranstaltet, enthält als besonders interessante Nummer das doppelköpfige "Benedictus" von Eduard Groll, dem großen Meister des "Apollo". Erlangs Prof. E. Groll war bekanntlich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts 25 Jahre lang Direktor der Berliner Singakademie, für die er aus seine 16-stimmige Weihnachtsschule in seiner Art einzigartige Werk geschaffen hat. Der Domherr, um dessen Leistung er sich in der ersten Zeit seines Besuches sehr verdient gemacht hat, heißt in seinem Repertoire eine große Anzahl der Kompositionen des Meisters, der — wie noch zuerstem Autumns bestand — doch die höchsten Ehren erntete. Das oben genannte "Benedictus" ist von Prof. Th. Krause für die Konzertvereinigung eingerichtet.

\* **Zugabezeitiger** 10 Freitag, den 9. Februar. Opernhaus: Symphoniekonzert (Teile 1. 7 Uhr — Schauspielhaus: Goldstück 1/2 Uhr — Residenztheater: Tonkunst. 4½ Uhr — Centraltheater: Vorlesungskonzert 10½ Uhr — Bühnenkabinett: Varietékonzert 10½ Uhr. — Berolina: Eröffnung der Sächsischen Gewerbeausstellung in Dresden. Fabriksberger Konzertbühne: Zoologische Garten 8 Uhr.

#### Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Unter Vorbehalt der Zustimmung des Städteverordnetenkollegiums bewilligte der Rat für die in diesem Jahre in Dresden stattfindende 3. Deutsche Kunstmuseumausstellung 6000 M.

\* Zur Ausbildung von freiwilligen Helferinnen zur Krankenpflege auf dem Lande hat das Direktorium des Landesvereins für innere Mission auch für das Jahr 1906 mit den Diakonissenhäusern in Dresden und Leipzig einen Kursus vereinbart. Durch die beiden Kurse im Vorjahr sind im ganzen 22 Helferinnen in der Krankenpflege auf dem Lande ausgebildet worden.

\* Die Stiftung für Errichtung deutscher Turnhäuser bringt alljährlich eine Summe zur Erbauung

neuer Turnhallen zur Verfügung. Die Gefüge um Unterstützung aus dieser Stiftung sind bis zum 1. Mai an den Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft Herrn Prof. Dr. Kühl in Stein einzurichten.

\* Das zu Chern des am 16. August 1839 verstorbenen Herrn Dr. med. Christian Gottlieb Pirnat gestiftete Stipendium in Höhe von 104 M. jährlich für einen Studenten der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Pirnat, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben. — Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden anderweit zu vergeben.

\* Bei der gestrigen Wahl von Arbeitnehmern für das Gewerbeamt beteiligten sich insgesamt 10415 Wahlberechtigte. Die Wahlbeteiligung betrug 71 Proz. Da nur eine Liste aufgestellt war, die des Gewerbeamts, so ging diese mit unerheblichen Streichungen glatt durch.

\* Die vor kurzem verlobte Hauptmannswitwe Schalp hat der Biengenischen Blindenanstalt hier ein Vermächtnis von 3000 M. ausgeschetzt.

\* Buchalter Hermann hat der Stadtgemeinde 8000 M. ehrwillig hinterlassen, deren Zinsen zur Unterstützung von bedürftigen Blinden verwendet werden sollen.

\* Glashaus. Der zweite in Görlitz tagende 22. Verbundstag des Janusverbandes "Bund Deutscher Glasdekoratoren" endete am 22. Februar mit einem Stipendium von 300 M. zur Unterstützung bedürftiger und würdigster junger Männer, welche die heile Deutsche Glasdekoratoren schulen. Auch der Süd- und Südwürttembergische Glasdekoratorenverband hat beschlossen, den Schule ein einmaliges Stipendium zu überweisen.

\* Langenau. Das vor einem Schlaufe gespannte Band des Gesellschafters Breitfeld am Galgen hängt und ging durch, wobei der Schlaufe mit den beiden Kreuzbalken des Galgens mit voller Gewalt gegen einen Haufen der elektrischen Leitung geschlungen wurde. Breitfeld war sofort tot, während seine Chetou nach einer Viertelstunde verstarb.

\* Plauen i. B. Zur Erinnerung an die hilfreiche Hörigkeit des Kaiserhofs hat der Stadtmagistrat der Plauenschen, 30000 M. aus der Betriebsreservekasse zu einem Grundstück für ein in unserer Stadt zu errichtendes Siechenhaus zu bewilligen.

\* Zittau. Dreißig Jubilare wurden in der letzten Sitzung der bisherigen Handels- und Gewerbe-Vereinigung bedacht. Mit Ablauf des Jahres 1905 hatten die Herren Sch. Kommerzienrat Wenzig, der gegenwärtige Präsident des Doppelkammertages, sowie Dr. Fabrikant Rudolf Cunowitsch, Vorsitzender des Vorstandes der Generalschammer, eine 25jährige Tätigkeit als Mitglieder der Kammer hinter sich. Dr. Stadtrat Reiche-Baum, welcher der Kammer bereits 25 Jahre angehört, konnte sogar auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorstand der Generalschammer zurückblicken.

\* Meißen. An der Landwirtschaftlichen Schule soll auch in diesem Jahr wieder ein Winzerkursus (der 19.) abgehalten werden. Die praktischen Unterweisungen und der Unterricht werden unentbehrlich erzielt. Das diesjährige Kursus steht am 2. April. Anmeldungen nimmt der Direktor der Schule, Prof. A. Endler in Meißen, entgegen.

\* Schmida. Das hier an der Landesgrenze neuerrichtete Beamtenhaus, das ähnlich von der Königl. Zoll- und Steuerdirektion übernommen wurde und das geräumige Wohnungen für eine Anzahl Grenzaussichtsreicher enthält, wird mit 1. April d. J. bezogen werden.

\* Döbeln. Für die Sicherheit gegen Feuergefahr ist hier in weitgehender Weise Vorsorge getroffen worden. Der hier befindenden 58 Mann Parken, vorzüglich organisierten freiwilligen Feuerwehr stehen bei Ausbruch eines Feuers 95 Hydranten unterm vorzüglich funktionierenden Hochdrucksystem zur Verfügung. Diese 95 Hydranten verteilen sich auf 25 mit Wohnhäusern bebauten Straßen. Außerdem verfügt die freiwillige Feuerwehr noch über eine vierzehnreihige Abzugsspirale mit Mannschaftsaufzügen, eine zweizehnreihige Abzugsleitung und eine vierzehnreihige Saugleitung, sowie eine mechanische Steigleiter, ferner auch über genügendes Schlauchmaterial. Die freiwillige Feuerwehr und die 100 Mann starke Wachfeuerwehr stehen unter dem Oberbefehl eines Brandinspektors.

\* Das vornehme und künstlerisch abgerundete Varieté-Programm des Zentraltheaters findet allabendlich lebhaften Anfang. Es gelangt aus an den nächsten Abenden den geschäftlichen Preisen zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen 8 Uhr.

\* In dem Konzert, das der Dresdner Orpheus unter Mitwirkung hervorragender Solisten am Montag, den 14. Februar, im Gesellschaftshaus gibt, wird die Sängerin unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Albert Ringe folgende Werke erstmals vorgetragen: "Laf Tragödie" von F. A. Rosler. Der Trompeter an der Kappe (mit Trompete) von Möhning. Klappernädelchen von Wohlgemuth; ferner werden Chor (hämlich a capella) von Drechsel, Heger, Löwe, Müller-Neuer, Palestini und Wohlgemuth gesungen.

\* Zum Vektor des hilfsbedürftigen Deutschen in den Ostseeprovinzen veranstaltet Baron Carlo v. der Ropp, der früher schon oft in Russland und Serbien mit seinem Erfolg als Reitkunst auftreten ist, am 23. Februar im Palais einen Recitationabend. In dieser Soiree werden hervorragende musikalische Stände miesten. Meitvorstellungen bei F. Rieck (Kaufhaus).

\* Der Rudolf Heigerl spielt in seinem Klavierabend, der nächsten Montag im Kursenhause abholen wird, Werke von Mozart, Beethoven, Wilhelm Berger und Chopin.

\* Das vornehme und künstlerisch abgerundete Varieté-Programm des Zentraltheaters findet allabendlich lebhaften Anfang. Es gelangt aus an den nächsten Abenden den geschäftlichen Preisen zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen 8 Uhr.

\* In dem Konzert, das der Dresdner Orpheus unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Albert Ringe folgende Werke erstmals vorgetragen: "Laf Tragödie" von F. A. Rosler. Der Trompeter an der Kappe (mit Trompete) von Möhning. Klappernädelchen von Wohlgemuth; ferner werden Chor (hämlich a capella) von Drechsel, Heger, Löwe, Müller-Neuer, Palestini und Wohlgemuth gesungen.

\* Zum Vektor des hilfsbedürftigen Deutschen in den Ostseeprovinzen veranstaltet Baron Carlo v. der Ropp, der früher schon oft in Russland und Serbien mit seinem Erfolg als Reitkunst auftreten ist, am 23. Februar im Palais einen Recitationabend. In dieser Soiree werden hervorragende musikalische Stände miesten. Meitvorstellungen bei F. Rieck (Kaufhaus).

\* Der Rudolf Heigerl spielt in seinem Klavierabend, der nächsten Montag im Kursenhause abholen wird, Werke von Mozart, Beethoven, Wilhelm Berger und Chopin.

\* Der geistliche Teil des Konzerts, das die Vereinigung von Mitgliedern des Königl. Domhofs zu Berlin am 15. Februar im Kursenhause veranstaltet, enthält als besonders interessante Nummer das doppelköpfige "Benedictus" von Eduard Groll, dem großen Meister des "Apollo". Erlangs Prof. E. Groll war bekanntlich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts 25 Jahre lang Direktor der Berliner Singakademie, für die er aus seine 16-stimmige Weihnachtsschule in seiner Art einzigartige Werk geschaffen hat. Der Domherr, um dessen Leistung er sich in der ersten Zeit seines Besuches sehr verdient gemacht hat, heißt in seinem Repertoire eine große Anzahl der Kompositionen des Meisters, der — wie noch zuerstem Autumns bestand — doch die höchsten Ehren erntete. Das oben genannte "Benedictus" ist von Prof. Th. Krause für die Konzertvereinigung eingerichtet.

\* **Zugabezeitiger** 10 Freitag, den 9. Februar. Opernhaus: Symphoniekonzert (Teile 1. 7 Uhr — Schauspielhaus: Goldstück 1/2 Uhr — Residenztheater: Tonkunst. 4½ Uhr — Centraltheater: Vorlesungskonzert 10½ Uhr — Bühnenkabinett: Varietékonzert 10½ Uhr. — Berolina: Eröffnung der Sächsischen Gewerbeausstellung in Dresden. Fabriksberger Konzertbühne: Zoologische Garten 8 Uhr.

\* Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Unter Vorbehalt der Zustimmung des Städteverordnetenkollegiums bewilligte der Rat für die in diesem Jahre in Dresden stattfindende 3. Deutsche Kunstmuseumausstellung 6000 M.

\* Zur Ausbildung von freiwilligen Helferinnen zur Krankenpflege auf dem Lande hat das Direktorium des Landesvereins für innere Mission auch für das Jahr 1906 mit den Diakonissenhäusern in Dresden und Leipzig einen Kursus vereinbart. Durch die beiden Kurse im Vorjahr sind im ganzen 22 Helferinnen in der Krankenpflege auf dem Lande ausgebildet worden.

\* Die Stiftung für Errichtung deutscher Turnhäuser bringt alljährlich eine Summe zur Erbauung

neuer Turnhallen zur Verfügung. Die Gefüge um Unterstützung aus dieser Stiftung sind bis zum 1. Mai an den Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft Herrn Prof. Dr. Kühl in Stein einzurichten.

\* Das zu Chern des am 16. August 1839 verstorbenen Herrn Dr. med. Christian Gottlieb Pirnat gestiftete Stipendium in Höhe von 104 M. jährlich für einen Studenten der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Pirnat, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise für Angehörige der Familie Blücher, kommt aber für in Radeberg oder Dresden Geborene, ist anderweit zu vergeben.

\* Herren ist das von dem am 13. Oktober 1846 in Dresden verstorbenen vormaligen Postmeister August Benedictus Blücher lebenslang begründete Stipendium von 90 M. jährlich für einen Studierenden der Medizin, vorzugsweise



